

Henckel-Donnersmarck: Dialog mit Islam intensivieren



Heiligenkreuzer Abt Gregor Henckel-Donnersmarck und Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft, Fuat Sanac, diskutierten über Chancen und Grenzen des interreligiösen Dialogs, 100 Jahre Islam in Österreich und Minderheitenprivilegien

13.01.2012

Wien (KAP) Für einen intensiveren Dialog zwischen Christen und Muslimen in Österreich hat sich der Heiligenkreuzer Abt Gregor Henckel-Donnersmarck bei einer Diskussion mit dem Präsidenten der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, Fuat Sanac, in Wien ausgesprochen. In theologischen Fragen werde man nicht übereinstimmen, waren sich die beiden Diskutanten bei der Veranstaltung am Donnerstagabend in der Akademie Birkbrunn einig. Nichtsdestotrotz sei der christlich-muslimische Dialog wichtig, um in sozialen, politischen, kulturellen und anderen gesellschaftlichen Fragen zueinander zu finden und um Missverständnisse und Spannungen abzubauen. Ghettobildungen müssten vermieden werden.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand auch die Bedeutung des diesjährigen 100-Jahr-Jubiläums der staatlichen Anerkennung des Islam in Österreich im Jahr 1912. "Der Islam ist bei uns 'daham', seit mehr als 100 Jahren, und das sollte man allen, die anderen Unsinn verkünden entgegenhalten", betonte Henckel-Donnersmarck im Gespräch mit "Kathpress" am Rande der Veranstaltung.

"Ich lege großen Wert darauf, dass wir endlich bekannt machen, dass die Muslime seit 100 Jahren hier zu Hause sind", unterstrich auch Fuat Sanac. Dieses Bewusstsein sei für die österreichischen Muslime wichtig, um sich hier zu Hause zu fühlen. Es könne auch zu mehr gegenseitigem Respekt und zu einem besseren Dialog führen. Aus diesem Grund werde man, so Sanac, "das Jubiläum auch überall prachtvoll feiern". So erfreulich das 100-Jahr-Jubiläum grundsätzlich sei, ortete Sanac bei dem entsprechenden Gesetz Reformbedarf. Es müsse den heutigen Gegebenheiten und Bedürfnissen angepasst werden.

Minderheiten privilegieren

Zur Frage, wie er die zunehmend multikulturelle Gesellschaft in Österreich bewerte, sagte Abt Gregor Henckel-Donnersmarck: "Multikulturelle Situationen der Geschichte - die Spätantike und das Zeitalter der Entdeckung - waren immer großen Chancen für die christliche Mission und für die Zunahme des Christentums." Er glaube deshalb auch, "dass gerade die Frömmigkeit der Muslime für uns faul gewordenen, laschen Katholiken ein Ansporn sein könnte, und das Gespräch zwischen den Glaubenden auch uns sehr nützen könnte".

Die Größenordnung der muslimischen Minderheit in Österreich sei keineswegs besorgniserregend; Österreich bewege sich nicht in Richtung einer muslimischen Gesellschaft. Eher im Gegenteil sollten alle Minderheiten in gewisser Hinsicht privilegiert werden, da sie stets einem Assimilationsdruck ausgesetzt seien. Das gelte beispielsweise auch für die slowenische Minderheit. Henckel-

Donnersmarck: "Ich spreche als deutschsprachiger Kärntner mit großen Sympathien für die slowenische Minderheit in Kärnten. Auch die muss privilegiert werden um erhalten zu bleiben."

Thema der Veranstaltung war auch die Situation der christlichen Minderheit in der Türkei. Henckel-Donnersmarck appellierte u.a. an die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich, sich für die Wiedereröffnung des orthodoxen Priesterseminars und der Theologischen Hochschule auf Chalki einzusetzen. Das Priesterseminar, das auf der Insel Heybeliada/Chalki im Marmarameer vor Istanbul liegt, wurde von den türkischen Behörden 1971 geschlossen. Weil das Ökumenische Patriarchat seither keine eigenen Geistlichen mehr ausbilden konnte, wird die personelle Situation der 1.700 Jahre alten Institution von Jahr zu Jahr prekärer.

Sanac ließ durchblicken, dass er das Thema immer wieder auch mit türkischen Vertretern anspreche. Er wies zugleich aber darauf hin, dass es sich bei Chalki auch um ein politisches Problem zwischen der Türkei und Griechenland handle.

O-Töne von Abt Henckel-Donnersmarck und Präsident Sanac sind in Kürze unter www.kathpress.at/audio abrufbar.